

# Laibacher



# Beitrag.

**Abonnementpreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Der Finanzminister hat im Bereiche der Finanzdirektion in Laibach den mit dem Titel und Charakter eines Oberrechnungsrates bekleideten Rechnungsrat und Vorstand des Rechnungsdepartements Anton Zveterl zum Oberrechnungsrat ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. und 17. Juni 1903 (Nr. 135 und 136) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Dopisnice. Nakladem K. Kováčka. Tiskl Staněk, Nusle.
- Nr. 24 „Humoristické Listy“ vom 12. Juni 1903.
- Nr. 47 „Radikální Listy“ vom 10. Juni 1903.
- Nr. 157 und 158 „La Tribuna“ ddtto. Rom, 8. und 9. Juni 1903.
- Nr. 8961 „L' Indipendente“ vom 8. Juni 1903.
- Nr. 156 „Corriere della Sera“ ddtto. Mailand, 9. Juni 1903.
- Nr. 24 „Česká Demokracie“ vom 13. Juni 1903.
- Nr. 24 „Střet“ vom 13. Juni 1903.
- Nr. 63 „Deutsches Volksblatt“ vom 10. Juni 1903.
- Nr. 63 „Saager Anzeiger“ vom 10. Juni 1903.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Ministerwechsel in Ungarn.

Aus Budapest wird geschrieben: Der Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Széll vollzog sich im Abgeordnetenhaus in einer Weise, die in Ungarn denkwürdig bleiben wird. Die Opposition senkte die Fahne vor dem Ministerpräsidenten, der erklärte, daß er von dieser Stelle zum allerletztenmale spreche, und in der Ermahnung zur Aufrechterhaltung der Eintracht zwischen der Nation und der Krone sein politisches Testament vor der ganzen Nation niederlege. Diese allerletzte Kundgebung Szélls über die Verschmelzung der Nation mit dem Throne gehört zu den glänzendsten konstitutionellen Parlamentsreden, die in Ungarn jemals gehalten wurden. Sie hat darum einen außerordentlichen Eindruck gemacht, und dieser Eindruck pflanzte sich auch außerhalb des Parlaments fort, denn die begeisterten Worte Szélls über Königtum

und Vaterland und konstitutionelle Gesinnung waren nicht allein für die Opposition gesprochen, sondern auch für die liberale Partei. Diese wollte nämlich ihrem scheidenden Führer Ovationen darbringen, die sich Herr v. Széll nicht nur offiziell, sondern auch in Privatgesprächen so nachdrücklich, wie nur möglich, verbat. Auch sollten nicht weniger als drei Fackelzüge dem zurücktretenden Ministerpräsidenten dargebracht werden, und zwar von ernstere Kreisen. Einfaches Abmahnen wollte nichts nützen, Herr v. Széll mußte, nachdem er im Abgeordnetenhaus sein „allerletztes“ Wort gesprochen, in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses und abends im Klub der liberalen Partei noch wahrhaftige Anstrengungen machen, um den Abgeordneten, welche von Ovationen noch immer nicht abstehen wollten, in der denkbar entschiedensten Weise zu erklären, daß er augenblicklich Budapest verlassen, sein Mandat niederlegen und niemals wieder das Gebiet der Politik betreten werde, falls man mit Ovationen für ihn demonstrieren sollte. Herr v. Széll erklärte derlei Demonstrationen für durchaus unvereinbar mit dem wahren und echten Konstitutionalismus, der stets sein Leitstern war und ihn auch in der feierlichen Stunde seines Scheidens von der Macht befehlte. Die liberale Partei möge als Trägerin der konstitutionellen Regierung der Entscheidung der Krone in Bezug auf die Männer des künftigen Kabinetts, welche Entscheidung ja ein souveräner Akt des konstitutionellen Königs ist, mit Ruhe und mit gebührender Ehrerbietung entgegensehen und sich jeder Kundgebung enthalten. So schließt das nahezu fünfundhalbjährige Regime Szélls mit einer Ehrung für das konstitutionelle Prinzip, welches Széll in voller Reinheit seinem Nachfolger im Amte hinterläßt.

Der mit der Kabinettsbildung in Ungarn betraute Graf Stephan Tisza ist von Wien nach Budapest gereist, um dem Allerhöchsten Auftrage zu entsprechen. Es gilt als sicher, daß FZM. Freiherr von Fejerváry als Honvedminister dem neuen Kabinette angehören wird, als dessen Mitglieder gerüchtweise

Wekerle, Hieronymi, Berzewicz, Graf Julius Andrássy, Godoffy, Tarany und Esch genannt werden. Graf Tisza hat sich zu mehreren Redakteuren dahin geäußert, daß die Lösung der Krise nur auf parlamentarischen Wege erfolgen werde.

In der Begrüßung des Ministeriums Stephan Tisza führt die „Neue Freie Presse“ aus, die Obstruktion wisse, was dieses Kabinett bedeute: Das Ende der Politik der Zugeständnisse. Tisza wolle durch parlamentarische Mittel das Parlament retten und stütze seine Politik auf den Gedanken einer organisierten, mutig handelnden, furchtlosen und mit der Regierung übereinstimmenden Majorität, die unter dem jetzigen Ministerium gar nicht zur Verwendung gekommen sei. Es liege ein männlicher Zug in diesem Programm.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, Graf Tisza sei kein Mann des Kompromisses. Von Männern dieser Art dürfe vorausgesetzt werden, daß sie nur dann aus Werk schreiten, wenn sie von der Möglichkeit, es zu vollenden, überzeugt sind. Zu einem ephemeren Experimente werde Graf Tisza die Hand nicht bieten. Es frägt sich, ob er eine Mehrheit findet, die bereit ist, ihm für alle jene Eventualitäten treu zur Seite zu stehen, welche eine Aktionspolitik in ihrem Gefolge haben müßte.

Das „Vaterland“ betont: Széll rief nicht bloß dem Parlamente, nein, der ganzen Nation, zu: Alles darf aufs Spiel gesetzt werden, nur das Vertrauen zwischen Krone und Nation nicht. Graf Apponyi hat ein solches Spiel gewagt, er hat es verloren. Graf Tisza ist jetzt Trumpf. Die Partie muß für die Krone gewonnen werden, oder die Nation geht den ernstesten Erschütterungen entgegen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“, welches Herrn von Széll einen sehr sympathischen Nachruf hält, will von diesem noch nicht endgültig Abschied nehmen.

Ebenso meint „Die Zeit“, man habe Herrn von Széll noch nicht begraben wollen. Er stelle sich dem unbefangenen Blicke noch immer als der einzig mög-

## Feuilleton.

### In Vertretung.

Humorist. von Julius Anopf.  
(Schluß.)

Der Aufenthalt wäre ihm auf die Dauer doch ermüdend gewesen, wenn er nicht in die Familie des Vorsitzenden des Kummelsrodaer Männergesangsvereins eingeführt worden wäre. Dieser Präsident besaß eine Tochter — eine Tochter, bei deren Anblick Pauls Herz höher schlug. Bildhübsch, jung, etwas phantastisch, aber unverdorbenen Gemütes — ganz sein Fall. Und diese Anni Böhme schien auch ihn recht gern zu sehen; zwar kam es ihm vor, als wenn ein gut Teil ihrer Verehrung dem Dichter gälte; aber trotzdem — er war doch ein ganz hübscher Mensch, warum sollte ihm seine Werbung nicht gelingen.

Eines schönen Abends, die Nachtigallen schlugen und die Linden dufteten in der üblichen Weise, da konnte er nicht mehr an sich halten, fiel ihr mit Pathos zu Füßen und erklärte ihr seine Liebe. Errotend und mit einiger Mühe — er wog an achtzig Pfund — hob sie ihn zu sich empor und schmiegte ihr blondes Köpfchen an seine breite Dichterbrust. Zärtlich erwiderte sie seine Küsse. Während einer kurzen Ruhepause hob sie die Augen zu ihm empor und stütete: „Wie singst du doch so schön in einem deiner herrlichen Gedichte:

Wenn ich einmal ein Weib gefunden,  
dem ich von Herzen zugetan . . .  
sie stockte und sah ihn fragend an: „Wie geht's weiter, Geliebter — schnell — schnell?“

Er war in tödlicher Verlegenheit und suchte auf sämtliche Dichter der Welt, besonders aber auf seinen Freund Hans Erhard. Ihr jetzt alles gestehen,

in dieser weisevollen Stunde, das hätte alles verderben können; darum stotterte er nur hervor: „Ich weiß nicht, ich weiß wirklich nicht.“

Erstaunt und befremdet trat sie einen Schritt zurück: „Du weißt es nicht?“

Er hatte aber seine Fassung bereits wiedergefunden und warf sich in die Brust: „Nein; überhaupt wir Dichter, wenn wir mal was geschrieben haben, dann ist's für uns erledigt, dann nehmen neue, große Gedanken uns sofort wieder in Anspruch.“

Das leuchtete ihr ein. Ihr Liebespiel begann aufs neue.

Am anderen Tag warf sich Dr. med. Paul Schröder in die nötige feierliche Uniform: Frack, Jackett, Laed und stolperte zu Herrn Böhme. Er traf's glücklich, die ganze Familie, Vater, Mutter, Tochter waren zu Hause. Die alte Frau Böhme schien nicht ganz unvorbereitet. Als Schröder seine Bewerbung vorbrachte, fiel sie durchaus nicht vor Ueberraschung um, sondern lächelte — zufrieden; auch Herrn Böhmes Gesicht strahlte vor Sonne: ein Dichter in der Familie, das gab Relief. Ha, wie das klang, wenn er sagte: mein Sohn, der Dichter; sämtliche Bewohner von Kummelsroda und Umgegend würden vor Neid bersten. In gerührtem, salbungsvollem Tone gab er die Einwilligung. Es werde ihm zwar schwer, sich von seinem Kinde zu trennen — die Mutter weinte ein paar Tränen und schluchzte — aber das sei nun einmal Gottes Bestimmung und dergleichen. Der Vater gab seinen Segen, die Mutter gab ihren Segen — ein Rußbombardement — und Schröder war glücklich verlobt.

Als man beim Verlobungsmahl saß, meinte Vater Böhme in plötzlicher Eingebung: „Wissen Sie, lieber Schwiegersohn, da Sie nun doch einmal ein Dichter sind, so könnten Sie uns doch eigentlich zum morgigen Stiftungsfeste unseres Männergesangsvereins ein schwungvolles Gedicht schreiben.“

„Aber ich kann ja gar nicht dichten!“ entrang es sich dem Munde des Gepeinigten.

„Er ist verrückt geworden,“ schrie der Schwiegervater entsetzt; „er weiß nicht mehr, daß er dichten kann.“

Die Braut kreischte vor Schrecklaut auf und sah den Unglücklichen scheu von der Seite an.

Schröder faßte einen heroischen Entschluß:

„Nein, nein, meine Herrschaften, ich bin nicht verrückt geworden, im Gegenteil, ich bin ein ganz gesunder Junge, so gesund, daß ich nicht einmal Gedichte mache.“ Und nun erzählte er, erst mit stockender Stimme, dann mit freierem Herzen den erstaunt aufhorchenden Böhmes eine Geschichte, wie man Dichter wird. Als er geendet, sah er verstohlen seine Braut an. Sie bemerkte es und trat auf ihn zu, drückte ihm die Hand und sagte: „Daß du kein Dichter bist, ist zwar ein großes Unglück, aber ich habe dich auch so lieb.“

Erleichtert atmete der Arzt auf, während der alte Böhme wie eine hungrige Hyäne auf und ab lief: „Aber Menschenskind, Unglückswurm, Schröder, aus der Verlobung kann ja gar nichts werden, was soll ich denn meinen Kummelsrodaer Mitbürgern sagen, die Sie nur als Dichter Hans Erhard kennen?“

„Ach, wenn's weiter nichts ist.“ Der praktische Arzt war wieder oben auf. „Wir halten einfach die Verlobung geheim, bis mir die fünfshundert Mark ausgehändigt sind, und alles andere wird sich schon finden.“

Und das andere fand sich auch. Der Kummelsrodaer Gesangsverein machte zwar „in corpore“ ein sehr saures Gesicht, als er von der Täuschung erfuhr, tröstete sich aber bald, da sich der wirkliche Dichter auf Schröders telegraphische Anfrage bereit erklärte, im nächsten Jahre seine Flitterwochen in Kummelsroda zu verleben, zur Hebung des Kummelsrodaer Fremdenverkehrs.

liche Mann der Situation dar. Vielleicht sei die Kandidatur Tisza nur ein Mittel, die Opposition mürbe zu machen.

Das „Deutsche Volksblatt“ sagt: Für unsere Beurteilung eines ungarischen Kabinettes ist die Haltung maßgebend, die es der diesseitigen Reichshälfte gegenüber einnehmen wird; vom österreichischen Standpunkte aus heißt es also vorläufig noch abwarten.

Das „Ill. Wiener Extrablatt“ meint, es gehöre großer Mut dazu, in der heutigen Lage in Ungarn die Zügel der Regierung zu ergreifen.

Die „Oesterr. Volkszeitung“ charakterisiert den Grafen Tisza als einen überzeugten Anhänger der Reichseinheit und Freund der einheitlichen Armee. Der Opposition Zugeständnisse zu machen, dazu dürfte sich Graf Tisza gewiß nicht hergeben. Es gehöre aber guter Glaube dazu, die Sendung Tiszas als eine sonderlich aussichtsreiche zu bezeichnen. Die Wirren in Ungarn haben mit der Abdankung Szélls erst recht begonnen.

Die „Reichswehr“ stellt die Forderung auf, daß die Gestaltung der Dinge in Ungarn Cisleithanien nicht berühren und nicht belasten dürfe.

Die „Wiener Morgenzeitung“ erklärt: Indem die Majorität sich anjchickt, ihre Herrschaft zu verteidigen, macht sie den Versuch, die Verfassung selbst zu retten. Wir in Oesterreich haben allen Grund, diesen Versuch mit unseren Sympathien zu begleiten. Graf Stephan Tisza ist ein überzeugter Anhänger des Dualismus, ein Verteidiger der Gemeinsamkeit der Armee und des Ausgleiches.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ bezeichnet es als rätlich, diesem Kabinette gegenüber noch vorsichtiger und mißtrauischer zu sein, als gegenüber dem bisherigen.

Das „Neue Wiener Journal“ weist darauf hin, daß die Aufnahme, welche die Berufung Stephan Tiszas in Ungarn gefunden hat, leider nicht hoffen lasse, daß es ihm gelingen werde, bald die parlamentarische Ordnung herzustellen oder sie für die Dauer zu erhalten. Tisza finde in der jetzigen koalitierten liberalen Partei starke Gegnerschaft.

Die „Deutsche Zeitung“ meint, die Begönnerung Apponyis sei zum Verhängnisse für Széll geworden. Die scheinbare Kräftevermehrung in der liberalen Partei durch Aufnahme der Nationalpartei sei zur Kraftlähmung geworden und habe immer mehr die Aktionsfähigkeit und Beweglichkeit der Mehrheit vermindert.

Die „Arbeiterzeitung“ ist überzeugt, daß der Widerstand der Opposition nicht schwächer, nur stärker und grimmiger werden wird, wenn Graf Tisza Ministerpräsident wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Juni.

Sämtliche nach der Demission des Kabinettes Zanardelli vom Könige Viktor Emanuel III. zu Rate gezogenen Politiker sprechen sich, wie man aus Rom meldet, für die Lösung der Krise durch die Wiederberufung Zanardellis aus. Man hält denn auch in informierten italienischen Kreisen an der Annahme fest, daß Zanardelli, obwohl er sich durch die

aufreibenden parlamentarischen Kämpfe während seiner zweijährigen Regierung sehr ermüdet fühlt, den Wünschen und den Vertrauenskundgebungen des Königs, die sich nach übereinstimmenden Urteilen mit den Bedürfnissen der Lage decken, Rechnung tragen und die Mission annehmen werde. Bei der Neubildung des Kabinettes durch ihn gilt jedoch ein Einvernehmen mit dem Marquis di Rudini oder Baron Sonnino als ausgeschlossen. Vielmehr beabsichtigt Herr Zanardelli, soviel verlautet, das alte Kabinett allerdings ohne Giolitti und Bettolo, möglichst beisammen und bei der Wahl der Ersatzmänner für die ausscheidenden sich an die Majorität zu halten. Die bevorstehende Abreise des Königs nach Paris und die Notwendigkeit eines baldigen Wiedezusammentrittes der Kammer behufs Verlängerung des am 30. d. M. ablaufenden Budgetprovisoriums machen die Lösung der Krise höchst dringlich. Man sieht scharfen Angriffen der Oppositionsgruppen entgegen. Von Herrn Giolitti steht fest, daß er das neue Kabinett Zanardelli warm unterstützen werde. Ueber die Haltung der äußersten Linken ist noch nichts bekannt.

In informierten rumänischen Kreisen gilt es als sicher, daß Rumänien der neuen Ordnung der Dinge in Serbien gegenüber eine der Stellungnahme der Kabinette in St. Petersburg und Wien völlig konforme Haltung einnehmen wird. — Es wird bestätigt, daß König Carol auf die Inhaberschaft des sechsten serbischen Infanterieregiments verzichtet hat.

In Beantwortung einer Anfrage über die Beziehungen Englands zu Serbien erklärte Premierminister Balfour, die diplomatischen Beziehungen hätten mit dem Tode des Königs Alexander aufgehört und seien noch nicht erneuert worden. Die Regierung habe erwogen, ob sie ihrer Mißbilligung über die Verbrechen, welche der serbischen Hauptstadt Unehre bereiten, durch die Abberufung des britischen Vertreters Ausdruck geben solle, es aber doch für besser erachtet, daß dieser auf seinem Platze bleibe, um die Ereignisse zu beobachten und die zum Schutze der englischen Interessen nötigen Schritte zu tun. Er werde bei der neuen serbischen Regierung nicht beglaubigt werden, ehe die englische Regierung im Besitze genauer Nachrichten darüber ist, wie jene zur Macht kam.

Tagesneuigkeiten.

(Die Familie Masin.) Man berichtet der „N. Fr. Pr.“ aus Prag: Die Familie Masin stammt aus Böhmen. Der Vater des Obersten Masin und Schwiegervater der Königin Draga war praktischer Arzt in Nimbura. Vor vielen Jahren übersiedelte er mit seiner Familie nach Belgrad. Er war behandelnder Arzt des Fürsten Michael, der am 10. Juni 1868 im Parke von Topčider ermordet wurde. Einer seiner Söhne war Ingenieur der Maschinenfabrik der Firma Daniel in Karolinenthal und erster Gatte der Königin Draga. Der zweite Sohn ist der Oberst Masin, der an der Spitze der gegenwärtigen Verschwörung stand. Wie die „Karodni Visty“ melden, haßte Oberst Masin seine Schwägerin, die Königin Draga, nicht bloß als serbischer Patriot, sondern aus privaten Gründen. Sein Bruder, der erste Gatte der Königin, ist plötzlich gestorben. Er stürzte in einem Walde, in welchem er Tracierungen vornahm, tot zu Boden, ohne daß die Ursache seines Todes festgestellt worden wäre. Die Familie Masin brachte mit seinem Tode

Draga in Verbindung. Mit der Familie Masin sind die Familien des ehemaligen Prager Bürgermeisters Dr. Cerma und des Abgeordneten Dr. Placet verwandt.

(Der schlaue Maire.) Einige wenig bekannte Anekdoten aus dem Leben Napoleons I. erzählt ein Mitarbeiter der „N. Züricher Ztg.“. Eine der besten ist die folgende: Der Maire eines elsfässischen Städtchens, das Napoleon bei der Rückkehr von einem siegreichen Feldzuge berücklichtete, hatte 20 junge Mädchen in weißen Festgewändern zur Begrüßung des Kaisers aufgestellt. Als Napoleon beim Anblicke von soviel Jugend und Schönheit Halt machte, sagte der Bürgermeister, auf die Damen deutend: „Sire, vainqueur“ (vingt coeurs). Der Kaiser verstand den Wortwitz sofort und fragte den Maire, was er wohl getan hätte, wenn er, der Kaiser, nicht als Sieger, sondern als Besiegter in die Stadt gekommen wäre. Der Maire, der ein späßhafter Mann war, erwiderte: „Ich hätte dann die Jungfrauen so aufgestellt, daß sie dem Besiegten den Rücken zuwendeten und hätten gesagt: „Sire, vaincu!“ (vingt euls).

(Eine Stadt, in der die Sonne 3 mal täglich untergeht.) Von einem eigenartigen und merkwürdigen Naturspiele weiß eine englische wissenschaftliche Zeitschrift zu berichten, nämlich von einer Stadt, in welcher die Bewohner die seltene Gelegenheit haben, jeden Tag zweimal die Sonne untergehen zu sehen. Diese Stadt liegt nicht in Amerika, in dem Lande, in welchem ja bekanntlich die bizarrsten und merkwürdigsten Dinge zu passiren pflegen, sondern in England, in der Grafschaft Dorset und der Name des 14.000 Einwohner zählenden Ortes ist Leek. Das Phänomen des doppelten Sonnenunterganges beruht auf einem leicht erklärlichen Naturspiele. Im Westen der Stadt erheben sich nämlich felsig geackte Berggipfel, die nach der Wasis zu durchbrochen sind, so daß es ausreicht, als ob hier ein großes Loch in das Gebirge gehauen worden wäre. Zur Zeit des Sonnenunterganges nun versinkt der Sonnenball hinter dem Berggipfel. Es wird sofort dunkel in der Stadt und auf Straßen und Plätzen, in Geschäften und Wohnungen müssen die Lampen entzündet werden. In Wahrheit aber ist die Sonne noch nicht vollständig untergegangen, sie ist nur beim Sinken hinter den Bergen verschwinden. Sie sinkt tiefer dem völligen Untergange entgegen und kommt so naturgemäß auch vor das große Loch zu stehen, durch welches sie noch einmal ihre Strahlen in die schon dunkle Stadt wirft und diese wieder erhellt. Allmählich verschwindet sie wieder hinter der Bergkette, und auf diese Weise erleben die Bewohner von Leek zum zweitemale einen Sonnenuntergang an einem Tage.

(Der Schädel des Augustus.) Einen eigentümlichen Beitrag zu dem reichhaltigen Kapitel des Schulunterrichts sendet der „Täglichen Rundschau“ ein Leser aus einer deutschen Gymnasialstadt. In einer geschichtlichen Ausarbeitung über die Schlacht im Teutoburger Walde schreibt ein hoffnungsvoller Tertianer über den Eindruck, den die Nachricht von der Niederlage des Varus in Rom hervorrief: „Als die Nachricht von dieser Schlacht nach Rom gelangte, rann Augustus von 31 vor Christo bis 14 nach Christo mit dem Kopfe gegen die Wand und rief unablässig: „Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!“ — Der Knabe scheint die Dide des kaiserlichen Schädels nach seinem eigenen Beurtheilung zu haben!

(Je nach Umfänden.) Ein Afrikareisender erzählte kürzlich, er habe in einer Stadt im Orient eines Morgens die Blumen an seinem Fenster begossen. Er tat wohl des Guten zuviel, denn der Wasserstrahl ergoß sich hinunter auf die Straße und gerade einem Araber ins Gesicht, welcher faul hingestreckt, der Ruhe pflegte. Der braune Mann sprang wütend auf, schaute nach dem Fenster empor, von welchem der Weisse sich etwas zurückgezogen hatte, und rief, da er nicht mehr erblickte, mit tragischer Emphase hinaus: „Bist du ein alter Mann, so verachte ich dich! Bist du ein altes Weib, so verzeih' ich dir! Bist du ein junger Mann, so verfluche ich dich! Bist du eine Jungfrau, so danke ich dir!“

Klaus Störtebekers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend. (5. Fortsetzung.)

„Ich werde es tun, wenn die Zeit dazu gekommen ist,“ erwiderte Störtebeker.

Es war ihm bereits gelungen, sich wiederzufinden in seiner bequemen Auffassung des Lebens. Er stürzte den Inhalt seines Römers hinunter; der aufmerksame Küper brachte ihn frischgefüllt zurück.

Wieder entstand ein Schweigen, das wohl so bald nicht unterbrochen worden wäre, wenn nicht ein neuer Gast das Gemach betreten hätte.

Derselbe war ein jüngerer, wettergebräunter Mann von einigen zwanzig Jahren; ein heller Schnauzbart zierte seine Oberlippe; seine Gestalt, mittelgroß, war schlank, aber ebenmäßig und muskulös. Augenscheinlich erregt, bemühte er sich doch, in Ruhe den Anwesenden seinen Gruß zu entbieten. Dann nahm er neben Jennesfeld Platz.

„Was treibt dir denn das Blut schneller durch die Adern, Simon?“ redete dieser ihn an.

„Trinkt erst einmal, Utrecht, das kühlt die Hitze, die auf eurer Stirn geschrieben steht; ich bring's euch!“ fügte Störtebeker hinzu, trank und reichte das Glas über den Tisch dem Ankömmling, der seinem Beispiel folgte.

„Nichts Erfreuliches gibt es zu berichten,“ sagte dieser dann, sich mit einem feinen Leinentuche die Stirn trocknend. „Die Vitaliner erheben aufs neue frecher denn jemals ihr Haupt in der Nordsee. Die

Flandrensfahrer sind vor kaum einer Stunde eingelaufen. Von zehn Schiffen hatte Gödeke Michelsen vier vor der Mündung der Ems gefapert, Henning Langes goldene Gallion und Jochim Dwestrengs drei schwere Kraffeln. Die anderen sechs entkamen ihnen nur durch ihre Schnelligkeit. O, warum war ich diesmal nicht dabei!“

„Es wird höchste Zeit, bei Gott, daß solchem Unwesen einmal gründlich ein Ende gemacht werde,“ sagte Jennesfeld, und: „Fluch, dieser Pest unseres Handels!“ rief Schocke, indem er donnernd mit der Faust auf den Tisch schlug.

„Gebraucht eure Fäuste lieber gegen die Vitaliner!“ sagte Störtebeker, aber der Alte in seiner Erregung hörte die Worte kaum, wenigstens achtete er ihrer nicht.

„Der Teufel hole das feige Schandgezücht,“ braufte er vielmehr auf, „Henning Langes goldene Gallion — es ist eine Schmach für die ganze Stadt!“

„Man spricht doch schon davon, daß der Rat beschloffen habe, eine Tagfahrt der Hansa nach Lübeck in Vorschlag zu bringen, um gemeinsam dem Treiben der Seeräuber ein Ende zu machen,“ sagte Simon von Utrecht, der Ueberbringer der leidigen Botschaft, dessen Art zu sprechen den Niederländer verriet. Doch war er Bürger von Hamburg und bei seinem Oheim, dem Ratsherrn Jennesfeld, tätig, nachdem er längere Zeit für denselben im Kontor der Hansa zu Bergen beschäftigt gewesen.

„Wenn wir auf das Ergebnis der Tagfahrt warten, vergeht der ganze Sommer und manches

schmucke Schiff wird dem Seeräubervolke noch zum Opfer fallen,“ erwiderte Jennesfeld. „Wir müssen selbst handeln!“

„Recht so!“ warf der Vater ein. „Selbst ist der Mann, und Hamburg ist mächtig genug, der eigenen Kraft vertrauen zu können!“

„Es ist eine Schande, eine Schande!“ brummte der alte Schocke in seinen Bart. „Mich rührt noch der Schlag, wenn ich nicht bald die Köpfe jener Schurke auf dem Grasbrook stecken sehe!“

„Mich dünkt, ihr geht zu weit!“ nahm Störtebeker voller Freimut des Bürgermeisters Worte an. „Wer gibt euch ein Recht, jene Männer so zu behandeln?“

„Wer uns dazu ein Recht gibt, edler Junker?“ fragte Schocke und sah spöttisch den Fragesteller an. „Haben wir's nicht verbrieft und versiegelt vom Kaiser Karl und bestätigt vom Kaiser Friedrich, daß wir auch außerhalb unseres Gebietes die Seeräuber verfolgen und bestrafen dürfen nach den Satzungen des Reiches?“

„So meinte ich es nicht!“ entgegnete der Ritter. „Ich frage vielmehr, wer euch das Recht gibt, jene Männer als Seeräuber zu behandeln? Sie stehen im Dienste der friesischen Häuptlinge und eure Schiffe nehmen sie in ehrlicher Fehde!“

Umsonst bedeutete Jennesfeld dem verwegenen Sprecher Schweigen, dessen Worte einen Sturm entfesselten und ihm selber zum Verhängnis werden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

(Kuriosa aus der englischen Volks-  
 l u n g.) Recht interessant sind in dem soeben veröffentlichten Berichte über den Stand der Bevölkerung von England die statistischen Zusammenstellungen über Ehen, Frauen-  
 erwerbe und Kinderarbeit. Es ergibt sich, daß das älteste lebende Ehepaar in England die stattliche Zahl von zusammen 106 Jahren erreicht hat, wovon der Gatte das Jahrhundert in Anspruch nimmt. Das jüngste Ehepaar wiederum kann zusammen nur 31 Lenze aufweisen, und der „Gatte“ seinem jungen Weibchen nur um ein Jahr überlegen. Von 100 ungleichen Ehen gibt es eine ganze Anzahl von Beispielen: in einer zählt der Ehemann 95 Jahre, seine Frau nur 21. In drei Fällen stehen die Gatten zwischen 85 und 90 Jahren und ihre Frauen im Anfange der Zwanzig. Das umgekehrte ist schon seltener, der größte Altersunterschied findet sich hier bei einem Paare, bei dem die Frau 65 und der Mann 20 Jahre alt ist. — Die Beschäftigungen und Berufe von Frauen umfassen das Selbstsamste. Eine Frau ist als Arbeiterin aufgezählt, eine andere als Pflegerin, eine dritte als Köchlerin; die vierte arbeitet in Männerkleidung. 100 Mädchen sind als Stallknechte auf Farmen, vier Ziegelbrenner, vier Kesselschmiede, zwei Schlosser und ein Kupfer-  
 schmied. Weibliche Brautknechte gibt es nahezu 100 und Bauweiberinnen 177, während die auf Schiffen als Matrosen, Steuerleute, Auslader u. s. w. beschäftigten Frauen sich auf viele Hundert belaufen. — Die in England noch immer nicht geübte Kinderarbeit bringt seltene Blüten hervor. Daß 102 Mädchen und 34 Knaben unter 14 Jahren in Theatern auftraten, kann weniger überraschen, als daß ein winziges Ding von 10 Jahren als Ladehüterin aufgeführt wird, und eine 12jährige sogar einer Pfandleihe vorsteht. Zehn junge Mädchen von je zehn Jahren werden als Wäscherinnen und Mütterinnen genannt, eine in demselben Alter als Buchhalterin und zwei 12jährige sind, anstatt auf der Schulbank zu sitzen, „Barfräulein“ in Wirtschaften. Den Rekord jedoch schlagen zwei Mädchen unter zehn Jahren, die als Vorleserinnen und Wanderpredigerinnen von einer der zahlreichen religiösen Setten Englands angestellt sind.

(Der Papagei als Zeuge vor Gericht.) Vor dem Tribunal von Hoboken bei New York erschien ein gewisser Peter Cadena unter der Anklage, bei Frau Anna Wendt einen der Schauspieler Selma Claret gehörigen wertvollen Papagei gestohlen zu haben. Der Dieb behauptete, den Vogel gekauft zu haben und deshalb zitierte der Richter den Papagei selbst vor Gericht. Als derselbe Frau Wendt, die Pensionsmutter, eine Deutsche, erblickte, brachte er sofort ein „Hoch“ auf die Dame aus. Und als ihn dieselbe nach „Selma“ fragte, antwortete der gelehrige Papagei auf Englisch: „Wo bist du, Robert? Wo bist du, Selma?“ . . . Was der Name Robert dabei zu tun hatte, wollte der Richter nicht weiter ergründen. Der Richter fand diese Beweisführung für genügend, er fragte der Form halber selbst noch einmal den Papagei, wem er gehöre, und er antwortete deutsch: Selma. Das kostete dem Diebe zwei Monate Gefängnis, und der Papagei wurde sofort Fräulein Selma übergeben, wo er hoffentlich auch bald wieder seinen Freund Robert zu sehen bekommt.

(Kongreß und Hochzeit.) Dem Pariser „New York Herald“ schreibt man aus New York: Zur Hochzeit der Miß Ruth Hanna, einer Tochter des bekannten Senators und Präsidentenmachers Hanna, mit Herrn Josef MacCormick, einem Sohne des Gesandten der Vereinigten Staaten am russischen Hofe, sind in Cleveland, Ohio, zahlreiche Gäste eingetroffen. Der Hochzeit soll auch Präsident Roosevelt bewohnen, ferner mehrere Mitglieder des Kabinetts, Senatoren, ausländische Diplomaten und Vertreter aller Parteien des Landes. Miß Hanna ist ein energisches junges Mädchen; zwang sie doch die Führer der republikanischen Partei in Ohio, sich ihren persönlichen Wünschen zu fügen und das Datum der Abhaltung des Staatskongresses zu ändern; ja, der Präsident selbst mußte ihrem Wunsche gemäß seine Pläne ändern. Als das Datum der Einberufung des Kongresses von Ohio bekanntgegeben wurde, machte das republikanische Komitee Herrn Hanna davon Mitteilung und bat ihn, da doch sein Erscheinen bei dem Kongresse unerlässlich sei, die Hochzeit seiner Tochter zu verschieben. Der Senator sandte darauf ein Telegramm an Miß Ruth, die ihm jedoch prompt folgende denkwürdige telegraphische Antwort gegeben ließ: „Hochzeit findet unwiderstehlich an dem einmal festgesetzten Tage statt; verschiebt doch den Kongreß.“ Als der Vater dann noch einmal bat, daß das Datum der Hochzeit geändert werden möge, damit auch Präsident Roosevelt der Feier bewohnen könne, antwortete Miß Hanna, ohne sich im geringsten aus der Fassung bringen zu lassen: „Meine Hochzeit findet am 10. Juni statt und wird nicht verschoben. Ich bin sicher, daß Herr Roosevelt, wenn man ihm die Sache vorstellt, es schon so einrichten wird, daß er dabei sein kann.“ Herr Hanna telegraphierte darauf dem Präsidenten genau das, was Miß Ruth angeordnet hatte, und Herr Roosevelt änderte seine Pläne.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**  
**Kunstausstellung im Kasino-Bereine.**  
 II.

Der Grazer Künstlerbund präsentiert sich ganz hochmodern mit neuen Techniken, teilweise in brillanter Form. Presuhn's Aquarelle in Spritztechnik mit aufgesetzten und herausgenommenen Flecken sind unklar, aber eigenartig in der Wirkung, breit behandelt und ins Große gehend. Aus dieser Technik ließe sich noch Manches holen. S u p p a n c h i hat eine flott gezeichnete Porträtstudie in Pastell mit Schid gemacht; auch in der Farbe sehr ansprechend. Der Alt „Im Freien“ ist sehr dezent, mit feinen Fleisch-  
 tönen und gut gezeichnet. S. L e o n h a r d s „Im Winter“ ist sehr locker gemalt, mäßig pointilliert, in der Farbe sehr gut zusammengehalten und zeigt eine interessante Beleuch-

tung. Die Tänzerin ist flott hingeseht. „Der Abend am Meere“ wirkt verblüffend auf Leute, die dergleichen noch nicht gesehen haben. Leider ist die Distanz zu klein, um die volle Mischung der Farben auf der Nezhaut hervorzurufen. Das Bild ist in Punktiermanier sehr geschickt gemacht, mit duftiger Ferne, das Feuerwerk des Himmels und seine Spiegelung im Wasser sind sehr gut studiert. Nur das Blau schlägt im ganzen Bilde zu viel vor; etwas weniger wäre feiner. Ein Kabinettstückchen ist desselben Malers „Marine“, außerordentlich duftig im Tone, sehr einfach in der Masche mit homogener Umrahmung. Das Porträt des Fräuleins Bleichsteiner ist eine delikate Arbeit mit wunderbarem Fleischton, prächtiger Zeichnung und überhaupt noblem Kolorit. In Margarete S u p p r i a n lernen wir eine Malerin kennen, die ein feimentwidertes Gefühl für Stimmungen besitzt; alle ihre Arbeiten bestechen in dieser Richtung, besonders das „Walbmärchen“ und das „Gewitter im Hochgebirge“; die Farben, besonders die Mittelöne, sind sehr delikat, wie z. B. in der „Träumerei“ und im „Studentkopf“. „Das Haus am Moorbach“ wirkt dagegen in der Farbe unnatürlich.

Geradezu verwegen wirkt Konrad V e l a in der Art und Weise, wie er breit, sicher und farbbrichtig den Fleck hingeseht, mit Hintweglassung alles Nebensächlichen nur die Hauptsache bringt und auch immer die gewollte Wirkung erzielt. Seine drei Bilder sind zwar keine Kost für das breite Publikum, dafür desto interessanter für den Kenner. Man sieht da, wie wenig notwendig ist, um eine natürliche und gute Wirkung zu erzielen, wenn nur alles richtig liegt. Die Farbe ist sehr sympathisch.

In P a u l u z z i s „Damenbildnis“ wirken die Fleisch-  
 töne im Gesichte schmutzig, die beleuchtete Schulter könnte zu Mißverständnissen führen, die Zeichnung ist dagegen gut, die Kleidung flott und die Farbe schön. Der „Porträtkopf“ mit der violetten Draperie ist hübsch aufgefaßt und fein im Ton, das „Selbstporträt“ gut studiert in Form und Farbe.

M i s c h o f s k y ist im Pastell flau, im Delbilde schwer im Kolorit.

V e n g e n s „Damenbildnis“ ist ein interessanter Kaffe-  
 topf, prächtig gezeichnet, seine Töne im Teint und im blauschwarzen Haare, sehr guter Farbenakkord mit dem gelben Kleide und dem gelbgrünen Hintergrunde.

B r u d e s Porträtbüste des Philosophen Hartmann ist männlich herb, sehr charakteristisch geprägt; der junge Faun ist ein spitzbüßischer Graustüfel, in seiner Gestalt an ein Zidlein erinnernd, mit dem er ja verwandt ist. V.

**Adjustierung und Bewaffung.**  
**(Schluß.)**

**15. Verpflegs-Branche.**  
**M a n n s c h a f t.**

Waffenrod, Sommer-Pantalons. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie. Im übrigen haben für die Benützung der Sommer-Pantalons die Bestimmungen der Adjustierungs- und Ausrüstungsvorschrift Anwendung zu finden.

**16. Gestüts-Branche.**  
**A. M a n n s c h a f t.**

Waffenrod, Sommer-Pantalons. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie. Blaugraue Pantalons mit trappottem Passepoil. Das Tragen derselben ist jenen Kabetten, welche nicht Offiziers-Stellvertreter sind, und den den Präsenzdienst freiwillig fortsetzenden Unteroffizieren außer Dienst über ihre Bitte zu gestatten.

Beteiligung dieser Mannschaft mit Pantalons wie bei der Infanterie.

Den Kabetts-Offiziersstellvertretern ist die Benützung der bisher für dieselben vorgeschriebenen blaugrauen Pantalons bei allen Anlässen gestattet, wo dieselben von den Offizieren getragen werden können.

**B. O f f i z i e r e.**

Blaugraue Pantalons mit trappottem Passepoil, Stiefelhose aus blaugrauem Hosenstoffe (dunkelgrau gefärbtem Hirschleder) ohne Passepoil, in Schnitt und Form wie für Husaren. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Kavallerie.

**17. Sämtliche Offiziere (Militär-Geistliche, Militär-Beamte).**

Schwarzlackierte Fußbekleidungen. Deren Benützung außer Dienst ist gestattet.

Glacéhandschuhe. Dunkelbraune Handschuhe. Weiße Glacéhandschuhe können außer Dienst, dunkelbraune Handschuhe bei außerdienstlichen Ritten getragen werden.

Gamaschen, wie für Offiziere der Infanterie gestattet, können zu Fuß auch von allen anderen Offizieren anlässlich von Uebungsreisen und Reconnoszierungen getragen werden.

**18. Erleichterungen für Südtirol, Triest, Friaun, Görz und Gradiska, Dalmatien, dann für das ungarische Pitorale und die Herzegovina.**

In der warmen Jahreszeit können bei allen Uebungen, also auch bei Marschadjustierung mit Feldgeräten, benützt werden:

a) die Bluse, auch von den Generalen, Flügeladjutanten, von den in Allerhöchstherr Militärkanzlei eingeteilten Offizieren, dann von den Offizieren des Generalstabskorps und des Geniestabes;

b) die Sommer-Pantalons, von den unberittenen Offizieren und der unberittenen Mannschaft; von den berittenen Offizieren (Gleichgestellten) mit Ausnahme jener der Kavallerie, Feldartillerie, Traintruppe und der Gestütsbranche auch statt der Stiefelhose;

c) Schuhe und Gamaschen, letztere von entsprechender Höhe, von den berittenen Offizieren (Gleichgestellten) mit Ausnahme jener der Kavallerie, Feldartillerie, Traintruppe und Gestütsbranche zu der Stiefelhose und dem Sommerbeinkleid.

(Seelenamt.) Samstag, den 27. d. M., wird für die Seelenruhe Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des hochseligen Kaisers F e r d i n a n d I. um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche ein feierliches Seelenamt abgehalten werden.

(Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern Seine Excellenz den Herrn Landespräsidenten Baron H e i n in Audienz empfangen.

(Verwandte des Königs Peter.) Die „Zeit“ berichtet unter anderem folgendes: In stiller Zurückgezogenheit leben in der Nähe Wiens, in Berndorf, eine Anzahl der nächsten Verwandten des neu gewählten Königs Peter I., seine älteste Schwester Poligene mit ihren beiden Töchtern und ihrem Schwiegersohne. Ein Schicksal von tragischer Wucht gab dem Lebenswege der Fürstin Poligene nach der Abdankung und Auswanderung ihres Vaters, des Fürsten Alexander, im Jahre 1858 eine Richtung, die sie aus dem glänzenden Milieu des Hoflebens in eine kleinbürgerliche Existenzsphäre von bescheidenstem Zuschnitte führte. Fürstin Poligene war 25 Jahre alt und mit dem serbischen Minister Konstantin Nikolajewic vermählt, als die schweren Ereignisse über ihr Haus hereinbrachen, die dem Vater den Thron tosten und die Familie Karagjorgjevic ins Exil trieben. Sie folgte zunächst ihrem Vater nach Ungarn, wo sich der Erzfürst der Bewirtschaftung seines Gutes in der Nähe von Arad widmete, lebte in Budapest und Semlin und zog dann nach Graz, wo sie sich dauernd niederließ. Hier erlitt ihren Gatten, der getreulich mit ihr das Loß der Verbannung teilte, ein plötzlicher Tod, gerade als Fürstin Poligene bei ihrem Vater in Arad zu Besuch weilte. In Graz trat noch eine andere bedeutende Schicksalswendung in ihrem Leben ein. Die verwitwete Fürstin wendete ihre Neigung einem Manne von bürgerlicher Herkunft zu, dem Gutbesitzer Presern aus Krain; sie entlagte ihrem fürstlichen Titel, wurde die Gattin Preserns, sah sich aber bald enttäuscht, und eine frühzeitige Trennung machte dem unharmonischen Zusammenleben der Gatten bald ein Ende. Die nunmehrige Frau Presern verließ mit ihrer Familie Graz und zog nach Wiener-Neustadt, von wo sie im Oktober 1902 nach Berndorf übersiedelte. Hier bewohnte sie mit ihrer noch unvermählten jüngsten Tochter, die aus der Ehe mit Presern stammt, eine selbst nach bürgerlichen Begriffen eingeschränkte und bescheiden eingerichtete Wohnung. In Berndorf traf Frau Presern ein schwerer Schicksalschlag, indem ihr einziger Sohn Alexander Nikolajewic am 29. April d. J. an einem Herzleiden in Wien verschied. Frau Presern hat außerdem zwei Töchter, die aus ihrer ersten Ehe stammen. Die 1868 in Graz geborene Katharina Nikolajewic ist mit dem ehemaligen Oberleutnant im 5. Dragonerregiment Karl Koch vermählt und lebt mit ihrem Gatten ebenfalls in Berndorf. Das Paar hat zwei Kinder. Herr Koch, der gegenwärtig eine Agentur hat, weilt seit acht Tagen in Marienbad, wie es heißt, um eine Zusammenkunft mit seinen fürstlichen Verwandten herbeizuführen. Frau Koch ist auch schriftstellerisch tätig und schreibt unter ihrem abgekürzten Mädchennamen in Fachzeitschriften zumeist tüchtenschriftliche Aufsätze. Die zweite Tochter, Jda Nikolajewic, ist unvermählt und lebt in Wien. Die jüngste aus der Ehe mit Presern stammende Tochter ist mit einem Baumeister in Berndorf verlobt. Die Hochzeit findet im Herbst statt. Die Beziehungen der Familie Presern zu den Karagjorgjevic sind durch die vielen bürgerlichen Heiraten zwar getrübt, aber nicht aufgelöst worden. Frau Koch sah ihren Oheim König Peter zum letztenmale als zwanzigjähriges Mädchen im Jahre 1888. Sie weilte damals zehn Monate im Hause ihres Oheims und ihrer Tante Zorka in Cetinje. Kurz darauf verlobte sie sich. Frau Presern lebt von der Nutzung eines Teiles der Einkünfte eines großen Karagjorgjevic'schen Familiengutes in Rumänien, einige Stunden von Bufarest. Die Verfügung über die Einkünfte steht dem jetzigen König Peter zu. Der in Wien verstorbene Sohn der Frau Presern, Alexander Nikolajewic, bewirtschaftete die Bewirtschaftung des Gutes und legte seinem Onkel Rechnung. Frau Presern ist natürlich von dem Umschwunge in Serbien, wenn sie auch über die greuelvolle Mordtat entsetzt ist, doch angenehm berührt, da sie nun hofft, ihr Vaterland an der Schwelle ihres Lebens wiedersehen zu können. Sie wird sich wahrscheinlich nach der Hochzeit ihrer jüngsten Tochter nach Serbien begeben.

(Effettentombola.) Der Filiale in Bigaun, Bezirk Radmannsdorf, der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft wurde die Bewilligung erteilt, zu Vereinszwecken eine Effettentombola mit 500 Karten veranstalten zu dürfen, wobei jedoch Gewinne in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen ausgeschlossen sind.

(Das Panorama International) bringt in der laufenden Woche eine hochinteressante Reise durch Britisch-Kanada. Unter den Photographen, die sich wie immer durch eine prächtige Plastik und geschmackvolle Auswahl auszeichnen, ragen insbesondere die Aufnahmen von Quebec und Ottawa sowie jene von Kap Breton hervor. Mehrere Seeansichten, teils das Leben auf dem Schiffe, teils das wildbewegte Meer darstellend, fügen sich in den Rahmen des Zyklus harmonisch ein. Zu erwähnen sind schließlich die Bilder, worauf die Urbarmachung des Urtandes sowie die ersten Ansiedlungen in Kanada vorgeführt werden. — Das Unternehmen, das den Freunden solcher interessanten und gleichzeitig instruktiven Reisen in den zwei Jahren seines hiesigen Bestehens soviel des Schönen geboten hat, schließt seine diesjährige Saison mit dem nächsten Zyklus „Der Borer-Aufstand in China“. Diese Serie wird in der Zeit vom 21. bis 29. d. M. zu beschäftigen sein. Die Wiedereröffnung erfolgt am 13. September.

(Todesfall.) In Michelstetten starb gestern vormittags der dortige Pfarrer, Herr fürstbischöflicher Rat Blasius P e t r i c, im 79. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet morgen um 1/210 Uhr vormittags statt.

— (Die Aufkultantenvorlage.) Der Justizauschuß verhandelte gestern den Beschluß des Herrenhauses, betreffend die Adjuten der Aufkultanten und Rechtspraktikanten. Er nahm die Anträge des Referenten an, wonach den Eleven, Aspiranten und Praktikanten mit höherer wissenschaftlicher Vorbildung ein Adjutum jährlicher 1000 bis 1200 K, den übrigen ein Adjutum von 400 bis 800 K, dagegen den Aufkultanten von der Ernennung an jährliche 1400 K und nach Vollendung des zweijährigen Vorbereitungsdienstes 1800 K bewilligt werden. Im übrigen wurden die Beschlüsse des Herrenhauses akzeptiert. Im Laufe der Debatte sprach sich der Finanzminister gegen die Anträge des Referenten aus.

— (Abtweihe in Sittich.) Die Weihe des neuen Abtes P. Gerhard Maier des Zisterzienserordens in Sittich durch den hochw. Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič findet am 29. d. M. vormittags in Sittich unter großer kirchlicher Feier statt.

\* (Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.) Die Bewirtschaftung der Boshütte besorgt in bewährter Weise der Gastwirt Cerne-Urban, der seinen Gasthof Nazor fertiggebaut und derart eingerichtet hat, daß eine größere Zahl bequemer Fremdenzimmer zur Verfügung stehen. Die Wirtenschaft in der Zoisshütte besorgt der Gastwirt Joh. Povšnar in Oberkrain. In beiden Hütten erhält man wie bisher auch frische Speisen und Faßwein. Im Deschmann-Schuhhaufe wird die Bewirtschaftung auch fernerhin nach dem Pottschen System (Konserven) durchgeführt. — Die Golicahütte wurde in der Zeit vom 28. Mai bis 7. Juni trotz des ungünstigen Wetters von 31 Bergfahrern besucht.

— (Der Gesangsverein „Ljubljana“) veranstaltet übermorgen unter Mitwirkung der hiesigen Regimentskapelle im Köstlerschen Garten sein zweites Gartenfest, auf dessen Programme sich Lieder- und Musikvorträge, eine Zugpost und ein Bestlegeschießen befinden. Liederprogramm: 1.) A. Rebber: Pevčeva molitva, Chor. 2.) Grieg: Novidom, Chor mit Bariton solo und Orchesterbegleitung. 3.) A. Hajbrih: Petelinčkova ženitev, humoristischer Chor mit Duett. 4.) A. Rebber: V ljubem si ostala kraju, Chor. — Nach Beendigung des Gesangsprogrammes Tanz im Salon. Um 6 Uhr Aufstieg eines Luftballons; abends bengalischer Feuerwerk. — Eintrittsgebühr 40 h, Mitglieder und Kinder frei. Im Falle ungünstiger Witterung wird die Unterhaltung auf den 28., beziehungsweise 29. d. M. übertragen werden.

— (Der Arbeiterleseverein in Idria) veranstaltet Sonntag, den 21. d. M., im Garten des Herrn Jan Gruden in Jelicni Brh bei Idria ein Konzert. Auf dem Programme stehen Tamburicanummern von M. Stahuljak, S. Vogrič, Jof. Mešiček und von G. B. Brož nebst Männerchören von Fr. Jordan, S. Volarič und Jv. Leharnar. Beginn des Konzertes um 4 Uhr nachmittags. Entree für Vereinsmitglieder 20 h, für Nichtmitglieder 40 h. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Konzert auf den 28. d. M. verlegt werden. Sowohl die Tamburicanummern als auch die Gesangsspielen werden von Vereinsmitgliedern ausgeführt werden. Wie alle Veranstaltungen dieses Vereines, so dürfte sich auch das vorstehende Konzert seitens aller Bevölkerungsschichten Idrias einer zahlreichen Beteiligung erfreuen.

— (Journalistisches.) Das Organ des politischen Vereines Jednakopravnost in Idria wird, wie wir aus der letzten Nummer dieses Blattes vom 18. d. M. entnehmen, nunmehr zu erscheinen aufhören. Ebenbaselbst wird auch bemerkt, daß von nun an der genannte politische Verein das Blatt „Slovenski Narob“ zu seinem Organ bestimmt hat und daher in demselben seine Angelegenheiten zur Erörterung gelangen lassen wird. — Das Blatt Jednakopravnost erschien seit dem Monate Juni des Jahres 1901 jeden zweiten Donnerstag und wurde bei A. Gabršček in Görz gedruckt.

— (Plakmusik.) Programm für heute abends 1/27 Uhr (Tivoli, beim Schweizerhause): 1.) Gleisner: „Lust und Leben“, Walzer. 2.) Suppé: Overture „Die schöne Galathea“. 3.) Leoncavallo: Phantastie aus der Oper „Der Bajazzo“. 4.) Strauß: „Fata morgana“, Mazur. 5.) Gretsck: „Operettenschau“, Potpourri. 6.) Schlusmarsch.

— (Die tierärztlichen Wandervorträge) werden im politischen Bezirk Krainburg für das heurige Jahr an nachbenannten Tagen und Orten abgehalten werden: am 21. Juni in der Kanter, Gemeinde Höflein, am 28. Juni in Zabodenj, Gemeinde Dblitz, und am 5. Juli in Podrož, Gemeinde Zarz.

\* (Brandshaden.) Am 12. d. M. gegen Mitternacht brach in dem mit Stroh gedeckten Schweinestalle des Franz Lajbec aus Kela, Bezirk Stein, ein Feuer aus, welches das Wohnhaus und den Stall des Genannten ergriff und diese Gebäude nebst Einrichtung, Lebensmitteln, Kleidern und 320 K Bargeld in Asche legte. Der Gesamtschaden wird auf 2000 K bewertet, die Versicherungssumme beträgt nur 600 K. Der Brandlegung verdächtig erscheint der Vater des Abbrandlers, der Auszügler Franz Lajbec, welcher mit seinem Sohne in Unfrieden lebt und auf dem Tatorte gesehen wurde und schon früher zweimal seinen Besitz in Brand gesteckt hatte.

\* (Waffengebrauch.) Am 15. d. M. hat ein gewisser Franz Castellani aus Görz den Hausierer Marko Smoljo aus Lučani, Bezirk Sjn in Dalmatien, auf der Straße vor dem Gasthause des Matthias Jasred in Santt Peter durch einen Messerstich in die Brust verletzt. Castellani wurde von der Gendarmerie verhaftet und sollte dem Bezirksgerichte in Adelsberg eingeliefert werden, benahm sich aber derart widersätzlich und arrogant und bedrohte auch den Gendarmen Johann Koprivnikar an dessen körperlicher Sicherheit, daß letzterer von der Waffe Gebrauch machen mußte. Hierbei brachte er dem Verhafteten einen schweren und einen leichten Bajonettschlag in die beiden Oberschenkel bei.

— (Neue Wetterschießstationen.) In der Ortsgemeinde Kobjüchel sowie in der Gemeinde St. Lamprecht im politischen Bezirke Littai gelangen demnach drei Wetterschießstationen zur Neuaufstellung. Die genannten Gemeinden sind um die behördliche Bewilligung zur Errichtung derselben bereits eingeschritten.

\* (Ein betrunkenr Dieb.) Gestern nachmittags wurde der städtischen Sicherheitswache der wegen Diebstahles schon elfmal abgestrafte Josef Ultra, 44 Jahre alt, geboren in Podgora, zuständig nach Dolsto im Bezirke Stein, in betrunkenem Zustande eingeliefert. Man fand bei ihm an 80 K Bargeld, eine vergoldete Brosche und drei goldene Ringe. Alle diese Gegenstände dürften von einem Diebstahle herühren. Ultra wurde dem Gerichte überstellt.

\* (Ueberrfahren.) Vorgeftern abends wurde in der Schießstättgasse die 64 Jahre alte Franziska Oblat, wohnhaft Steier Weg Nr. 4, von einem Radfahrer niedergestoßen und überfahren. Dieselbe erlitt an der Stirne und an der Nase erhebliche Verletzungen.

\* (Desertiert.) Der Infanterist des t. u. t. Infanterieregiments Nr. 17 Dominik Ples ist gestern mittags desertiert.

\* (Verschollen.) Im Nachhange zur Notiz vom 15. d. M. wird uns aus Ischnembi mitgeteilt, daß die verschollene Maria Bizal bereits aufgefunden und ihren Eltern übergeben wurde.

\* (Nach Amerika.) Am 16. d. M. nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 87 Auswanderer aus Kroatien und 20 Auswanderer aus Krain nach Amerika begeben.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Malivitez.) Die Verlagsbuchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach hat bereits das 12. Heft dieses Lieferungsverkes herausgegeben. Das Wert ist nun fast bis zur Hälfte gebiechen. Mit dem vorliegenden 12. Hefte schließt der zweite Band des berühmten Romanes, welcher, obschon er bisher genug des Interessanten geboten, in seinem dritten Teile durch seine spannende Handlung und farbeglühenden Schilderungen der blutigen Kämpfe den Leser in einemfort in Atem hält. — Preis des Heftes 40 h.

**Geschäftszeitung.**

— (Offertauschreibungen.) Das t. t. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbetammer in Laibach mit, daß am 22. d. M. um 4 Uhr im Wohlthätigkeitsbureau Rue de Bugelles in Löwen (Belgien) eine Offertverhandlung, betreffend die Lieferung von 40.000 kg Hafer- oder Gerstentrost, stattfindet. — Weiters teilt das t. t. Handelsministerium der Handels- und Gewerbetammer in Laibach mit, daß am 29. Juli um 12 Uhr mittags an der Brüsseler Börse eine Offertverhandlung stattfinden wird, betreffend die Lieferung von 380.000 halbrunden, weiß-eichenen oder weißherzigen Buchenschwellen und 34.000 eichenen Holzstüden für das Fundament von Geleisevorrichtungen. Nähere Auskunft erteilen: das Bureau des Herrn de Rubder, Administrateur des Voies et Travaux, Rue de Louvain Nr. 11 in Brüssel und das Bureau de la Commission, de Réception des Fers et Bois, Rue d'Italie Nr. 32 in Zrèllester-Bruxelles. — Eine Abschrift des Offertauschreibens erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbetammer in Laibach zur Einsicht.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

**Ministerkrise in Ungarn.**

B u d a p e s t, 18. Juni. Das Amtsblatt meldet, Seine Majestät der Kaiser habe mit Entschließung vom 16. Juni die Demission des gesamten ungarischen Kabinettes unter voller Anerkennung der geleisteten eifrigen und ausgezeichneten Dienste angenommen und gleichzeitig angeordnet, daß die einzelnen Minister ihre amtliche Tätigkeit bis auf weitere Entschließung fortsetzen. Dem Minister für Kroatien, v. Gsch, und dem Handelsminister Lang wurde der Orden der Eisernen Krone erster Klasse verliehen. Dem Staatssekretär im Ministerratspräsidium Tarovich wurde in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

B u d a p e s t, 18. Juni. Tisza hat im Hause des gestrigen und des heutigen Tages mit einigen hervorragenden Parlamentariern konferiert. Diese Besprechungen haben jedoch mehrfach gewisse Divergenzen ergeben. Es erscheint derzeit unrichtig, von einem Scheitern der Kabinettsbildung Tiszas zu sprechen, da es sich vorläufig nur um allgemeine Erörterungen gehandelt hat, in welcher Richtung eine Sanierung der kritischen parlamentarischen Verhältnisse durch Zusammenwirken aller den Prinzipien des wahren Parlamentarismus ergebenden Elemente versucht werden könnte. Tisza ist abends nach Wien abgereist, um seiner Majestät Bericht zu erstatten. Fejerbary hat sich am Nachmittage nach Wien begeben.

**Kroatischer Landtag.**

A g r a m, 18. Juni. Der Beginn der Sitzung erfolgte unter großem Lärm und Zwischenrufen bei der Verlesung des Protokolles der gestrigen Sitzung. Im Einlaufe befand sich ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Breszthenszly auf Einsetzung eines Ausschusses behufs Ausarbeitung einer Adresse an Seine Majestät um Amnestierung der wegen der letzten Ereignisse Inhaftierten. Während der Verlesung des Einlaufes herrschte großer Lärm, Pfeifen, Schlägen mit den Pultbedeln.

Abg. Frank sagt, es falle ihm schwer, zu reden, nachdem kurz vorher die Unwahrheit gestagt habe. Nach der gestrigen technischen Obstruktion konnte der Präsident nicht feststellen,

welcher Gegenstand auf die Tagesordnung kommen soll. „Die Opposition ist einig... (Abg. Kovacevic ruf: „Standhalten!“) in den Rechten Kroatiens und wird gegen jede Vegetation und jeden Terrorismus auftreten. Die Opposition will die gesetzliche Arbeit nicht stören; an der Rechten sei es ob Frieden oder Krieg sein soll. Wenn sie mit Gewalt gehen wollte, gibt es keinen Frieden.“ — Es wird zur Tagesordnung übergegangen. Abg. Schwarz und Genossen betonen, daß über die Dringlichkeitsanträge gleichzeitig verhandelt und abgestimmt werde. — Die Sitzung dauert fort.

**Die deutschen Reichstagswahlen.**

Berlin, 18. Juni. Nach dem nunmehr endgültig festgestellten Wahlergebnisse wurden 213 Abgeordnete gewählt, während 184 Stichwahlen erforderlich sind. — Gewählt wurden: 88 Kandidaten des Zentrums, 54 Sozialdemokraten, 31 Konservativen, 14 Polen, 6 Elfässer, 6 Mitglieder der Reichspartei, 5 Nationalliberale, 4 Wilde, 3 Mitglieder des Bauernbundes, 1 Däne, 1 Mitglied der Reformpartei. — Stichwahlen sind beteiligt: 122 Sozialdemokraten, 10 Nationalliberale, 37 Konservative, 35 Kandidaten des Zentrums, 24 Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, 16 Mitglieder Reichspartei, 11 der Freisinnigen Vereinigung, 10 Wilde, 8 Polen, 8 Welsen, 8 Kandidaten der deutschen Volkspartei, 8 der Reformpartei, 6 des Bauernbundes, 5 Antifeminar, 4 Elfässer und 1 Kandidat des Bundes der Landwirte.

**Die Ereignisse in Serbien.**

Belgrad, 18. Juni. Die Glückwunschdepesche des Kaisers Franz Josef wurde von der Regierung und der Bevölkerung freudig begrüßt. In Regierungskreisen wird der Umstand, daß die Bluttat in der Depesche des Kaisers eine strenge Beurteilung erfährt, viel bemerkt. Die Depesche morgen im Amtsblatte veröffentlicht werden.

Paris, 18. Juni. „Petit Parisien“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem serbischen Ministerpräsidenten, welcher sagte: Ich glaube, daß der neue König der serbischen Völkern eine neue Richtung geben werde. Wir werden zweifellos ausgezeichnete Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn unterhalten. Man darf die, Serbien von Oesterreich-Ungarn erwiesenen Dienste nicht vergessen. Wir rechnen auch auf die Unterstützung der russischen Regierung.“

Petersburg, 18. Juni. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Regierungskommuniqué, in welchem es heißt: Da Rußland strenge an dem Standpunkte der Nichtteilnahme in die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten hält und es auch nicht für möglich hält, mit Leuten, die eigenmächtig die Gewalt an sich gebracht haben, in irgendwelchen Verkehr zu treten, hat es die Beendigung der Wirren abgewartet, um sein Verhalten zu den Vorkommnissen im Königreiche Serbien klar festzustellen. Indem die kaiserliche Regierung die Wahl Karagjorgjevic als König von Serbien, dem Nachkommen einer ruhmvollen Dynastie begrüßt und dem Rußland verwandten serbischen Volke vollen Erfolg bei seinem guten Beginnen wünscht, kann sie doch nicht umhin, zu versichern auszusprechen, daß König Peter es ermöglicht werde, Gerechtigkeit und festen Willen an den Tag zu legen, indem er allem voran Maßregeln zur Unterdrückung der verabscheuungswürdigen Uebelthat ergreift und die treubruchigen Verbrecher, welche sich mit der Schmach eines Königsmordes besudelt haben, einer strengen Bestrafung unterwerfen. Natürlich kann nicht die ganze serbische Armee für ein solches öffentliche Gewissen empörendes Verbrechen verantwortlich gemacht werden. Doch wäre es für die innere Ruhe Serbiens selbst gefährlich, eine vom Militär gewaltsam bewerkstelligte Staatsumwälzung ohne erforderliche Sühne zu lassen. Eine solche Unterlassung würde unvermeidlich im ungünstigen Sinne auf die Beziehungen aller Staaten zu Serbien einwirken und damit für Serbien schon in der Morgenröthe der beginnenden Regierung Peter I. ernsthafte Schwierigkeiten schaffen. Das glaubensverwandte Rußland sendet Gott Gebete um Ruhe für die Seele des zu früh umgekommenen Königs Alexander und seiner Gemahlin, indem es den Segen des Allerhöchsten auf die Regierungsmühen Peter I. zum Wohle und Gedeihen des serbischen Volkes herabfleht.

Genf, 18. Juni. Die Abreise des Königs von Serbien wurde bis Sonntag verschoben.

**Verurteilte Minister.**

Sofia, 18. Juni. Der Staatsgerichtshof hat im Prozesse gegen mehrere Minister des Kabinettes Ivanov gestern abends das Urteil gefällt. Der gewesene Ministerpräsident Ivanov und der Minister für öffentliche Arbeiten Tomov wurden wegen Außerachtlaffung der Bestimmungen des Gesetzes über Vergütung von öffentlichen Arbeiten bei der Anlage von Eisenbahnhangars und wegen Gewährung einer Suspension an die Lebantelinie ohne Ermächtigung des Gesetzes zu je acht Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Der gewesene Minister des Innern, Raboslavov, wurde wegen politischer Delikte zu acht Monaten Kerker verurteilt. Der ehemalige Finanzminister Tenev wurde freigesprochen. Der Gerichtshof beschloß, alle Verurteilten der Begnadigung seitens des Sobranje zu empfehlen.

**Explosion.**

Woolwich, 18. Juni. Heute vormittags ereignete sich in der Viebig-Fabrik eine Explosion. Nach den letzten Berichten wurden hierbei 14 Personen getötet und ungefähr 20 verletzt.

London, 18. Juni. Die Menge des im Woolwicher Arsenal explodierten Lybbits betrug 206 Pfund. Es wurden neun Gebäude zerstört. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums wurden 15 Personen getötet, 17 verwundet und 5 werden vermisst.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Feiberg S., Die schwarze Marit, K 3.60. — Lan-
ner G., Sepsis und Myxitis, K 2.40. — Uebe-Ver-
schill G., Catharina Regina von Greiffenberg, K 2.40. —
Schreil G., Menschwerdung, geb., K 6. — Weinbach B.,
Frau v., Aus den Memoiren der Herzogin von Abrantes,
5.52. — Maurer S. E., Betrachtung über religiös-
liches Leben zur Pflege christlichen Familienstimmes, K 2.40.
Wolfskehl R., Gesammelte Dichtungen, K 3. — Wind-
heid, Dr. F., Aufgaben und Grundsätze des Arztes bei der
Behandlung von Unfallverletzten, K 96. — Supan,
Prof. Dr. A., Grundzüge der physischen Erbkunde, K 19.20.
Waller, Dr. F., und Müller, Dr. P., Compendium
der Anatomie des Menschen, geb., K 9. — Wozu leben wir?
Sagt ihr euch das nicht? K 3.60. — Dr. Mehemed Emin
Hendi, Das neue Weltreich, 1. K 3.60; 2. K 2.40. —
Wernin G., Gesammelte Aufsätze über Stimmbildung, Gesangs-
und mobiler Sänger und Schauspieler, K 4.80. — Ven-
ede, Dr. E., Operationsübungen an der Leiche, geb., K 4.80.
Schilling, Dr. Fr., Die Krankheiten der Speiseröhre,
K 2.16. — Plate, Prof. Dr. L., Über die Bedeutung des
kerninischen Selektionsprinzips und Probleme der Artbildung,
K 8. — Krašn Fr., Ansichten und Gespräche über die indivi-
duelle und spezifische Gestaltung in der Natur, K 7.20. —
Krepper Friedr., Studien zu Methodenlehre und Erkenntnis-
lehre, 1. K 4.80; 2. K 7.20. — Zeitschrift für Bekämpfung
der Geschlechtskrankheiten, 1. K 3.60.
Wid A., Neue Menschen, K 3. — Sübener W., Das
verräumerte Vabel, das unfehlbare Gotteswort und die ewige
Wahrheit, K 36. — Panewinkel F., Ist die Bibel
einige Quelle und Norm in Glaubenssachen, K 36. —
Lang L., Die Grundbegriffe der Himmelskunde, K 2.40. —
Lichendorf F., Präparationen für den Unterricht (Geogra-
phie) an Volksschulen, K 1.92. — Brüll S., Deutschland in
natürlichen Landschaftsgebieten, K 1.92. — Becke L., Helen
Walt, K 1.80. — Stern L. W., Beiträge zur Psychologie
der Aussage, 1. Heft, K 4.80. — Hundhausen, Dr. F.,
zur Atombeziehung, K 1.44. — Wöbner M., F. J. Rousseaus
Lehre über die Anfangsgründe der Botanik, K 2.88. — Dr.
Ramon Y Cajal, Studien über die Hirnrinde des
Menschen, 4. K 9. — Schwarz G. Chr., Über Nervenheil-
mittel und die Gestaltung der Arbeit als Hauptheilmitel, K 3.
Schradner, Dr. E., Zur Grundlegung der Psychologie
des Urteils, K 3.60. — Bries Hugo de, Die Mutations-
theorie, 2. Bd.: Elementare Bastardlehre, K 27.60.
Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr &
Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 17. Juni. Roth, Josef, Kiste, Triest. — Gunde,
Schmidt, Kiste, Dresden. — Samja, Resich, Beamte, Pontafel.
— Reitner, Ingenieur, Rempten. — Polzer, Privat; Matovz,
Beamter, Gbrz. — Hauschl, Pater, Kiste, Graz. — Salober,
Kfm., Neufaz. — Eppinger, Kfm., Sombathely. — Maraspin,
Kfm., Pola. — Baronin de Trauz, Private, Fiume. — Rosen-
berg, Kolenz, Reisende, Brunn. — Sprung, Fabrikant; Perin,
Beamter, Stuttgart. — Weimann, Kfm., Brud a. d. Mur. —
Seibt, f. f. Baurat, Hornung, Polagel, Barbaric, Lichtenstein,
Ferber, Suchny, Flad, Kauf, Hauptmann, Kiste, Wien. —
Schmiedl, Vaber, Kiste, Groß-Ranizza. — Horwath, Beamter,
f. Frau, Dr.-Neustadt. — Klimberger, Reisender, Ronfalcone.
— Novak, Gutsbesitzer, Eisern. — Umbra, Beamter der k. f.
Staatsbahn, Budweis. — Bötger, Schulz, Privat, Nürnberg.
— Wesseli, Privat, Treffen.

Hotel Elefant.

Am 17. Juni. Eigenberg, Stein, Maurer, v. Rudolf,
Kominik, Sarter, Reisende; Epstein, Rubin, Schwarz f. Frau,
Kiste; Bab, Fabrikant, Wien. — Goldstein, Weiß, Reisende,
Budapest. — Stern, Reisender; Breuer, Kfm.; Demberger,
Privat, f. Familie, Graz. — Althall, Kommiss; Steiner, Kfm.,
f. Frau, Triest. — Simma, Kfm., Egg. — Javaz, Kfm., Groß-
Ranizza. — Walther, Reisender, Florenz. — Stern, Reisender,
Zürich. — Wender, Bauunternehmer, Ubine. — Rotnig,
Kfm., Obertraun. — Markusz, Kfm., Zürich.
Am 18. Juni. Weichsberg, Kubel, Vipschitz, Dröllsoy,
Weißkopf, Montag, Dieß, Reisende; Röhler, Kfm.; Beranek,
Privat, f. Frau; Jencic, f. u. f. Oberleutnant, Wien. — Vephonje,
Reisender, Paris. — Hellmann, Reisender, Nürnberg. — Stampf,
Privat; Deusch, Engelmann, Plau, Reisende, Graz. — Temba,
Reisender, Prag. — Wilhelm, f. u. f. Linienschiffsleutnant, Pola.
— Rodinis, f. u. f. Seefabett, f. Mutter und Schwester, Lufin-
piccolo.

Verstorbene.

Im Siechenhause:

Am 16. Juni. Valentin Dgrinc, Drehorgelspieler,
73 J., Marasmus senilis.

Im Zivillspitale:

Am 14. Juni. Maria Eifer, Bergmannsdochter, 3 J.,
Tubercul. pulm.
Am 16. Juni. Johann Gbß, Inwohner, 74 J., Cy-
stitis Pyelonephritis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Sichtweite in Millimeter. Data for 18.6.1903 and 19.6.1903.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.3°, Nor-
male: 18.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben
der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12
und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Münchener Künstlervereinigung „Die Scholle“, Steiermärki-
scher Kunstverein, Grazer Künstlerbund (2409)

KUNSTAUSSTELLUNG

täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr im Kasinogebäude, I. Stock.
Eintritt 80 h, an Sonn- und Feiertagen von 1 Uhr an nur 20 h.

Gute Bücher für jedermann.
Meyers Kleines Kon-
versations-Lexikon.
VI. Aufl. Mit 168 Illu-
strationssteinen, Karten
und Plänen und 88
Textbeilagen. 8 Halb-
leiderbände zu je 10 Mk.
Meyer, Das Deutsche
Volkstum. Mit 90 Taf.
in Holzschnitt, Kupfer-
stich und Farbdruck.
In Halbleiderbänden.
Vogt und Koch, Ge-
schichte der deut-
schen Literatur.
Mit 126 Abbildungen im
Text, 25 Tafeln in Farb-
druck, Kupferstich
und Holzschnitt und 24
Faksimile-Beilagen in
Halbleiderbänden.
Meyers Hand-Atlas.
II. Aufl. Mit 112 Kar-
ten, 120 Abbildungen
in Kupferstich und
Farbdruck. Preis
18 Mark 50 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Congressplatz 2. (III.)

Kurse an der Wiener Börse vom 18. Juni 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Diversen Lose, Unverzinsliche Lose, and Sanken. Columns include title, price, and other details.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Janez Cesar iz Velike Bučevasi št. 3. Le-ta je bil dne 30. maja 1832 rojen v Veliki Bučevasi št. 3, občine in župnije Prečna, je glasom izpovedeb zaslišanih prič pred več kakor 30 leti zapustil domači kraj in ostal od takrat neizvesten. Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 2 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji neizvestnikovega sorodnika

Janeza Čampa, posestnika v Prečni št. 19, postopanje v namen proglastitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Jožefu Dreniku, posestniku in županu v Bersljinu, kar bi vedel o imenovanem. Janez Cesar se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi. Po preteku v to določenega roka do 30. junija 1904 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglastitvi za mrtvega. C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I, dne 5. junija 1903.

Oklic s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki. K c. kr. okrajnemu sodišču v Vipavi, odd. I, naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 7. aprila 1903 umrlega gosp. dr. Josipa Kenda v Vipavi, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev dne 10. julija 1903, ob 9. uri dopoldne, ali naj do tega časa vložijo pismeno svojo prošnjo, ker ne bisicer imeli upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev posla, nikake na-

daljne pravice, razen v kolikor jim pristoja kaka zastavna pravica. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi, dne 7. junija 1903. (2482) S. 1/2 11. Kundmachung. Der mit Beschluß dieses Gerichtes vom 18. März 1902, G. Z. S. 1/2/1, über das Vermögen der im Handelsregister nichtprotokollierten Gemischtwarenhandlerin Maria Gorisek (Firma M. Gorisek) in Arch eröffnete Konkurs wird gemäß § 189 R. O. für beendigt erklärt. R. f. Kreisgericht Rudolfswert, Ab- teilung I, am 15. Juni 1903.

(2481)

Präf. 2454  
4b/3.

**Gerichtsdienststelle**

bei dem k. k. Bezirksgerichte Birkfeld, eventuell bei einem anderen Gerichte. Gesuche bis 22. Juli 1903 an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Graz, k. k. Landesgerichts-Präsidium Graz am 15. Juni 1903.

**Den herrlichsten Schlaf**

mit einem wohligen Gefühle im Magen verleiht abends ein (1821) 38

**Schluck Klauers**

**TRIGLAV**

Allein echt erhältlich bei

**Edmund Kavčič in Laibach**  
in Flaschen à 4 K, 2 K 20 h und 1 K 20 h.

**Geld-Darlehen**

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Rihna, Prag 696 - I.** (2460) 3-2

Zur **Reise-Saison**

empfehlen wir unser grosses Lager von **Reiseführern, Plänen, Karten, Panoramen, Albums, Photoglobbildern etc.** (1984) 16-6

Grösste Auswahl bester **Reiselektüre.**

Vollständiges Lager von **Engelhorns Romanbibliothek, Kürschners Bücherschatz, Reclams Universalbibliothek, Ecksteins moderne Bibliothek, Kollektion Figaro, Ecksteins ill. Romanbibliothek, Kleine Bibliothek Langen, Ecksteins Miniaturbibliothek.**

Depôt der k. k. Generalstabskarten. Kataloge gratis und franko.

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's**  
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Verkaufsstellen am Südbahnhofe in **Laibach und Steinbrück.**

40 Stück

**Rosshaarmatratzen**

dreiteilig, neu, von schön rot gestreiftem Leinengradl, welche für ein Hotel bestellt waren, sind wegen Nichtzahlung um halben Preis per Bett 16 fl. zu verkaufen. Größe: 195 cm lang, 95 cm breit, 15 Kilo schwer, versendet per Nachnahme **Ed. Steininger, Graz, Sackstrasse Nr. 11.** Für Verpackung 50 kr. mehr. (2378) 4-3

**Bau- und Möbeltischler**

finden dauernde Beschäftigung bei **Ant. Irschik, k. u. k. Hofschler in Graz, Lagergasse Nr. 93.** Nur fachtüchtige Arbeiter werden aufgenommen. (2480) 2-1

**Königl. Standesamt.**

Aufgeb. Reg. Nr. 438.

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß (2479)

- 1.) der Bergmann Georg Pubec, wohnhaft zu Oberhausen, Sohn des Ackerers Martin Pubec und seiner Ehefrau Helena, geborenen Mulej, beide tot und zuletzt wohnhaft in Drinenberg,
- 2.) und die Haushälterin Michaela Sunkar, wohnhaft zu Oberhausen, Tochter der unverehelichten Tagelöhnerin Agnes Sunkar, tot und zuletzt wohnhaft in Olsevk, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Oberhausen, Meiderich, Dortmund und Olsevk in Oesterreich zu geschehen.

Oberhausen (Rheinland) am 13. Juni 1903.

**Königlich preussisches Standesamt Oberhausen, Rheinland.**

Der Standesbeamte: **Deistung.**



(2464) 3-2 No. II. 466/3 2.

**Amortisierung.**

Auf Ansuchen des Herrn Matthäus Zereb, Pfarrers in Predvor, wird das Verfahren zur Amortisierung des dem Gesuchsteller angeblich in Verlust geratenen Bezugsscheines Fol. 11.150 vom 14. Mai 1901, ausgestellt auf ein Stück Raffy-Los vom Jahre 1855 Nr. 37.826 à 40 fl. R. W. eingeleitet.

Der Inhaber dieses Bezugsscheines wird aufgefordert, seine Rechte geltend zu machen, widrigens der Bezugsschein nach Verlauf von

einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen seit dem Tage dieses Ediktes für unwirksam erklärt würde.

k. k. Bezirksgericht Krainburg, Abteilung II, am 15. Juni 1903.

**Jedermann trinkt heute nur**

**Kognak medicinal**

garantiert echtes Weindestillat der Grossbrennerei

**CAMIS & STOCK**

in Barcola bei Triest

weil es unter ständiger chemischer Kontrolle ist.

Preis: 1/1 Flasche 5 K, 1/2 Flasche 2 K 60 h.

Erhältlich in Laibach bei **Ivan Jebačič, Jos. Murnik, J. Kordin, A. Lilleg, A. Šarabon, Viktor Schiffer, F. Terdina.** (196) 70-45

Soeben gelangte zur Ausgabe die dritte Auflage von

**Briefe, die ihn nicht erreichten**

Preis 6 Kronen.

Die erste Auflage war drei Wochen nach Erscheinen, die zweite Auflage dagegen schon innerhalb acht Tagen vergriffen, der sprechendste Beweis für die Anziehungskraft dieses eigenartigen, von der gesamten Kritik glänzend besprochenen Buches.

Zu beziehen von

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's**  
Buchhandlung in Laibach. (2488) 2-1

Soeben erschien:

**Der Schritt zur Liebe**

Roman in zwei Bänden von **Georges Ohnet**  
Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Emmy Becher

Preis zwei Bände broschiert	<b>Engelhorn's Allgemeine Roman-Bibliothek</b> XIX. Jahrgang Band 21 und 22	Preis zwei Bände eleg. geb.
K 1.20		K 1.80

Dieser neue Roman des gefeierten Verfassers ist ganz dazu angetan, einen ungewöhnlichen Erfolg zu erzielen. Die Riviera mit ihren Palmen und ihrer Blumenpracht sowie der sieberhaften Atmosphäre Monte Carlos bildet den Rahmen eines in der eleganten Pariser Gesellschaft spielenden Ehe-dramas, worin Ohnet den ganzen Reiz seiner faszinierenden Erzählungskunst entfaltet. — Zu beziehen durch

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's**  
Buchhandlung in Laibach (2478) 2-1

(2473) Firm. 198 Zadr. II 76/4.

**Razglas.**

Vpisalo se je v združnem registru pri firmi: **Podnanoška mlekarska in sirsarska zadruga v Hruševji** registrovana zadruga z omejenim poroštvom:

Iz predstojništva sta izstopila **Herman Debevc** in **Tomo Drugovc**. v predstojništvo sta vstopila: **Matej Milharčič**, posestnik v Hruševji, **predstojnik**, in **Ivan Žgur**, občinski tajnik v Slavinjah, kot tajnik. **Blagajnik** je se nadalje **Peter Del** posestnik v Hruševji.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani odd III, dne 13. junija 1903.

**LAIBACHER KREDITBANK**

**LAIBACH (Filiale in Spalato)** Losversicherung. (1085) 150-39

Vinkulierung und Devinkulierung von Militär-Heiratskautionen.

**Kauft und verkauft** alle Gattungen von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Valuten, Münzen und Devisen.

**Wechsel - Eskompte und Inkasso.**

**Geld-Einlagen** auf Büchel oder in laufender Rechnung werden vom Einlags- bis zum Behebungsstage mit 4 Prozent verzinst.

**Börsen - Ordres. Vorschüsse auf Effekten.**